



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472214**

4. Tag. Der Heil. Dominicus Beichtiger und Stüffter deß Prediger-Ordens.  
Betrachtung von dem Wort Gottes.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44559**

## Der vierdte Tag.

Der Heil. Dominicus/ Reich-  
tiger und Stifter des Ordens  
der Prediger

**D**er Heil. Dominicus / welchen der  
Himmel mit denen Seinigen auß-  
erwöhlt hat zu einem Licht der  
Christlichen Welt / zu einer festen Say-  
len der Kirchen / zu einer Stützen des  
Glaubens / zu einem Reformierer der  
Sitten / und einer Geißel der Ketzer / ist  
geböhren worden zu Calarvega einer klei-  
nen Stadt des Bisthums Osma in alten  
Castilien gelegen / als man zehlte nach  
Christi Geburt 1170. Er war ein Sohn  
Felicis von Sukman / auß dem uralten  
Hoch-Edlen Sukmanischen Geschlecht /  
welches in ganz Hispanien / theils wegen  
Verwaltung der ansehnlichsten Staats-  
Verwaltungen / theils wegen Verwand-  
schafft mit denen fürnehmsten Häusern in  
Europa sehr berühmt war. Seine Frau  
Mutter Joanna von Alzadero Vor-El-  
tern in denen Jahr-Schriften selbiger  
Länder sehr gerühmet worden / wurde  
mehr geschätzt von ihrer grossen Tugend /  
als dem Adelichen Geblüt ihres Stam-  
mens

84 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
mens/ als sie mit Dominico/ so ihr dritter  
Sohn ware/ schwanger gienge / traumete  
ihr eins mahls/ als gebärete sie auff die  
Welt einen kleinen Hund/ mit einer bring-  
nenden Torschen in der Goschen/ dar durch  
er die ganze Welt erleuchtete / und in  
Flammen brachte: wie es auch hernach  
durch seine Lehr und unbeschreckten  
Seelen-Opffer erfüllet worden; der Frau  
Mutter aber kurz darauff noch deutlicher  
ist zu verstehen gegeben worden/ als sie  
eine neuntägige Andacht in St. Dominico  
von Silos Kirchen/ für eine glückselige  
Niderkunft verrichtet hat; ist ihr der  
Heilige erschienen/ und sie versichert/ daß  
sie werde glücklich einen Sohn gebären  
welcher die Christliche Welt erleuchten  
und die Kirchen Gottes sehr erfreuen  
werde.

Die erste Jugend Dominici ware schon  
eine Vorbedeutung dessen/ was ein  
mahls auß ihm werden werde. Man ver-  
merckte nichts kindisches in seinen Gebär-  
den/ wol aber eine frühzeitige Gottes-  
Furcht / welche bey einem noch unvor-  
ständigen Alter sonst nit zu finden. Da er  
noch unter der Obsorg seiner Seeligam  
ware/ stunde er schon in der Stille zu  
Nachts auff / und gabe dem Gebett die  
Zeit / welche zu seiner Ruhe bestimmt  
ware,

ware. Seine vortreffliche Natur / sein  
gelirziger Verstand / sein bestgerichtetes  
Gemüth / seine angebohrne Freundsee-  
ligkeit / dardurch er aller Herzen an sich  
zoge / machten ihne zur Bewunderung  
seiner Verwandten / und zu einem Aug-  
Apffel seines ganzen Hauses; und gabe  
seine Ausserziehung desto weniger zu  
schaffen / je grösser seine Zuneigung zu  
allem Guten ware. Einer seines Vatters  
Bruder / Erz-Priester der Kirchen von  
Gumiel d' Yssan nahm ihn zu sich unter  
seine Sorg / welche doch am meisten in  
dem bestunde / daß er seinem allzu grossen  
Ehffer / so wol in dem Studieren / als in  
denen Tugendübungen einen Zaum an-  
legte.

Nachdem Dominicus die Frey-  
Stünften erlehret / wurde er auff die hohe  
Schull / welche damahls in Spanien die  
Berühmteste war / hernach auff Salmans-  
tica übersetzt worden / ferners nacher Plas-  
centia geschickt / alwo er in denen höheren  
Wissenschaften einen so grossen Fort-  
gang gemacht / daß er nach nit gar 6.  
Jahren einer der tieff gegründisten Gotts-  
gelehrten ist worden. Ist aber nit min-  
der die Geschicklichkeit / als die Heiligkeit  
bey ihne gewesen. Er fastete die Wochen  
öfters / casteyete den Leib mit auffergros-

86. Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
sen Bußwercken / schlaffte auff bloßen  
Erden / und zwar so wenig / daß er einen  
grossen Theil der Nacht / in dem Gebett  
zubrachte. Über seine Sinnlichkeit hatte  
er die völlige Meisterschafft / machte ei-  
nen Bund mit seinen Augen / niemahl  
einiges Frauenbild anzusehen / seine züch-  
tig- und Eingezogenheit / waren ein Zei-  
chen der grossen Lieb / so er für die Keinig-  
keit trachte / und ware dise eben jenes Klei-  
nod / wegen welches er der seligisten  
Himmels-Königin so lieb gewesen ; wie  
er dann solche entgegen mit einer absor-  
berlichen zärte geliebt / und inbrünstigen  
Andacht verehret hat.

Ehe er seine Studier-Jahr vollens-  
det / hat ein harter Hunger in Spanien  
eingerissen / und ihm Gelegenheit gege-  
ben / seine Lieb gegen dem Nächsten zu We-  
sen / dann nachdem er alles sein Gelt /  
zu Hülff / und Trost der Armen aufge-  
legt / hat er seinen Haußrath / und seine  
Bücher verkauffet / und dahin angewen-  
det ; auch nachdeme ihm nichts mehr übe-  
rig gebliben / sich entschlossen / sich selbst  
mit einem armē Slaven aufzuwechseln /  
dessen Mutter ihn umb eine Beysteuer an-  
gesucht / damit sie ihren Sohn auß der  
Dienstbarkeit erlösen kunte : Ist aber  
herglichen erschrocken / da sie das Vorhaben

Do

Dominici vernommen / und hat solches nach allen Kräfften verhindert.

Es hat sich aber die Lieb Dominici nit nur auff die leibliche / sonder vil kräftiger auff die geistliche Wolsahrt des Nächsten erstreckt / und weilen er ein vortrefflicher Redner war / kunte nichts sich widersehen dem Geist / der auß ihm redete. Auch die verstocktiste Sünder / wann ihn einer Predigen / oder sonst zusprechen gehört / seynd davon bewegt / und bekehret worden : wie dann gleich die erste Frucht seiner Predigen die Bekehrung gewesen eines jungen Herrn / Conrad mit Namen / welcher darauff ein Cisterker Mönch / hernach auch Cardinal auß eignen Verdiensten ist worden.

Es war Dominicus noch nit alt von Jahren / fande man doch in ihm schon einen wolerfahrenen Lehrmeister des geistlichen Lebens / und hielt ihn als ein Miracul der hohen Schul zu Placenz / und ganz Spanien / welches den Bischoff von Osma Jacobum Azebedium vermög / ihn zum Archidiacon seiner Kirchen zu machen / in welcher er jüngst ein Capitel von regulirten Chor-Herrn aufgericht hat / dise Erneuerung ware einer mächtigen Stützen bedürfftig : darzu auch Dominicus sehr wol getaugt / und durch

28 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
Seinen aufferbäulichen Wandel diser  
Sammlung ein neues Leben gegeben :  
fastete öftters / als zu vor / vermehrete sein  
Wachen / sein Betten / und andere Leibes  
Strengheiten ; geißlete sich alle Nacht  
drey-mahlen biß auff das Blut / ja er  
schlieffte sich / die Abtödtungen der alten  
Väter / welche er in denen Conferenzen  
des Cassiani gelesen / in sich zu vermeh-  
ren.

Allein es hat Gott ihn nit allein zu  
einem Apostel der Kirchen von Osma ge-  
macht / sonder zu einem Buß-Prediger  
für ganz Hispanien / dessen mehrere  
Landschafft er mit unerhörten Frucht  
durchlossen / allenthalben die Laster auß-  
gereutet / die Machometaner zu schanden  
gemacht / die Ketzerey vertilgt / und die  
verderbte Sitten in einen bessern Stand  
gebracht.

Nach diser seiner ersten Mission / deren  
ersten Frucht war die Bekehrung des  
Ker Keineri / auff welche gefolget die allge-  
meine Verbesserung der Sitten : alsdann  
wurde er nacher Valentia begehrt / die  
Göttliche Wissenschaften in selber Aca-  
demie vorzulesen / wo er zugleich mit seinem  
Exempel gelehret / wie man eine tieff ge-  
gründete Wissenschaft mit der höchsten  
Tugend vergesellschafteten könne.

Die

Die andere Mission verrichtete er schon als Priester in denen äussersten Gränzen Galicia / also alle Kirchen zu eng / seine Zuhörer zu fassen / ihn benöthigten seine Predigen auff dem Feld / und offenen Plätzen zu halten. Einmal / da er an dem Ufer des Meers predigte / wurde er von denen Meer-Räubern aufgehebt / mit Wort / und Schlag übel tractirt / und weil er nichts desto weniger ihnen zu predigen nit unterliesse / ware es schon an dem / daß sie ihn in das Meer werffen wolten: da erhebt sich gähling ein grosse und gefährliche Ungestimme des Wassers / darauff alle erkennt / ein Straff Gottes zu seyn / wegen der Dominico angethanen Unbild / sich ihm zu Füßen geworffen / und zur Bekehrung anerbotten haben; darauff auch das Ungewitter sich gestillet hat.

Also mächtig in Worten und Wercken predigte Dominicus durch beyde Königreich Castilien / und Arragonien / als lenthalb mit solchen Erfolg der Lebenswenderung / daß auch der Hof zu Castilien davon Theil bekommen / und Alphonsus der König selbst / Blancae des heiligen Ludovici Mitters Mutter zu einem der tugendreichisten Königen in Spanien worden ist.

Alle seine Wort waren so vil Feuer  
 Funcken / die auß seinem lieb vollen Her-  
 zen herauß brachen / und aller Herzen  
 entzündeten ; seine Andacht aber zu der  
 heiligen Mutter Gottes ware der Mauer-  
 brecher / dardurch er selbe zur Buß und  
 Vereuung / ihrer Sünden bewegt hatte.  
 Er ware der erste / welcher seinen Pre-  
 digen pflegte mit dem Englischen Gruß  
 den Eingang zu machen ; gleichwie er auch  
 der Anfang gewesen des heiligen Rosen-  
 krantz / der seeligsten Jungfrauen /  
 Welche ihn schon von der Wiegen  
 an für ihren Günstling erwählet / hatte  
 ihm auch eingeben / wie er sie auff eine  
 ihr angenehme Weiß solle verehren : und  
 eben disen so vortrefflichen Andachts-  
 Übung schreibe er alle Bekehrungen zu.

Allein ließe sich sein Seelen-Opffer in  
 Spanien nit einschrencken. Da der Kö-  
 nig auß Castilien den Bischoff von Os-  
 ma als Gesandten in Franckreich geschic-  
 cket / wolte er / der Bischoff solle den heil-  
 igen Dominicum mit sich nehmen. Sie  
 könten Octaniam / oder das Languedoc  
 nit ohne grosse Herzens-Leyd durchreis-  
 sen / da sie die Einreißung der Albigens-  
 ser Ketzereyen in diser Provinz sahen. Da  
 ihr Gesandtschaft glücklich vollendet / er-  
 kauneten sie so fast / an dem gähnen Todt-

der

Der jungen Princessin / welche sie eben für den Herzogen Ferdinandum erhalten / daß sie die Kuckreiß auff Rom nahmen / von dem Pabst Innocentio den III. die Erlaubnus zu erhalten / an der Bekehrung der Albigenser zu arbeiten / oder in Norden denen Unglaubigen den Glauben zu predigen. Der Pabst bewilligte ihnen ihr erstes Begehren / und nach empfangener Sendung lehrten sie wider in Franckreich. Ihr Andacht trieb sie nach Cher Citeaux / alwo sie den Abbt Arnolphum zum Mitgesehrten bekommen. Und da sie in Languedoc angelangt / vergesellschafteten sich ihnen der Abbt Raoul von Fonfroide / und der seelige Petrus von Castelnau von eben diser Abtthen.

Es stunde alsdann die Kirchen Christi in Franckreich in einem sehr erbärmlichen Stand / weilen die abscheulichste Irthumben unter den Namen der Albigenser vereiniget / selbe elendiglich verderbten / die heilige Sacramenten / die Andacht zu der seeligsten Mutter Gottes / und alle gute Werck aufstülzten / und umb der ganzen Kirchen Regiment zu vernichten / mit Feur und Schwerdt / die Geistlichkeit und Gott geweyhte Kirchen verfolgten : allenthalben

92 Der H. Dominicus Stifter der Prediger-  
ben regierte die Unwissenheit und Lebens-  
Freyheit / und wuste man umb keine Pre-  
digen / und Christenlehren mehr / dar-  
durch die gottlose Sitten bestraffet / oder  
verbesseret wurden.

Allen diesen Ublen abzuhelffen hat  
Gott den heiligen Dominicum erwöhlt /  
und ist diser neue Apostel kaum in Lan-  
guedoc angelangt / hat sich das schwarze  
Gewülck der Ketzereyen angefangen zu  
zertrennen / und seynd die Henricaner /  
Petrobustianer / Arnauditen / Citariner /  
Riffrener / Pistriner / Patariner / Sissera-  
ner / Pöblicaner / Pessagianer / Baudenser /  
Arianer und andere dergleichen Irleh-  
rer / durch das Predigen / und Zu-  
gend-Exempel des heiligen Dominici  
theils zuschanden gemacht / theils bekeh-  
ret worden. Ehe er sich in die Disputa-  
tion mit denen Ketzereyen eingelassen / knye-  
te er vor einer Bildnuß der Mutter Got-  
tes nieder / und sprach folgendes / und  
von der Kirchen angenommenes Gebett:  
Dignare me , laudare te virgo sacrata , da  
mihi virtutem contra hostes tuos. Würd-  
ge dich / heilige Jungfrau / mir die Gnad  
zu erhalten / daß ich dich liebe / würdiglich  
lobe / und gibe mir die Stärcke / deine  
Feind recht zu bestreiten / und zu über-  
winden.

So

So schwär auch diese Mission an sich selbstest ware / so verrichtete er solche nur zu Fuß / ohne Geld / ohne einigen Bororath / allein von dem Almosen / und freygebigen Gutthätigkeit der Glaubigen lebend ; umb dardurch einige Ketzer zu beschämen / welche sich einer eytlen Scheinarmuth rühmeten.

Die gottlose Falschheiten / und Lasterungen wider Gott / seine seelige Mutter / und seine Heilige / welche die Ketzer durch gedruckte Büchlein unter das Volk außsprengeten / widerlegte er von der Cankel / und zwar also nachdrucklich und gründlich / daß man nichts darwider einwenden kunte ; und als selbe diese sein Lehr auch schriftlich verlangten / und erbielten / leseten sie solche in offner Versammlung ab / und befanden sich von der Warheit überwunden : beschloffen aber auch diese Schrift zu verbrennen ; Allein das Feuer hat solche nit angegriffen ; und obwohlen das andere und das drittemahl selbe in ein noch größeres Feuer geworfen / ist sie dannoch unverlezt gebliben. Auff dieses Wunder / so sie hätte bekehren sollen / aber nur mehr verbittert hat / ist bald ein noch größeres erfolgt : dann als Dominicus zu Sanjour in einem Glaubens Streitt mit ihnen begriffen / hat ein  
nes

94 Der H. Dominicus Stifter der Prediger  
ner auß ihnen ein ketherisches Buch mit  
Alaun in der Still bestrichen / umb das  
Feur nit zufangen / und truckig verspro-  
chen / das ihre Warheit so wohl der  
Prob in dem Feur geben werde / als der  
Catholischen. Es wurde also ein grosses  
Feur angezündet / das ganze Volck stun-  
de mit grosser Begierd herumb / man  
wirfft das Buch hinein / so in Augenblick  
verzehret ist worden. Der heilige Mann  
lasset auch das Seinige hinein werffen  
welches aber ganz unverfehrt darin ge-  
bliben / bis das Feur zu Aschen worden.  
Die Kether also überwunden / suchten Nach  
durch Nachstellung nach seinem Leben  
welches er zwar für die Christliche War-  
heit gern auffgesetzt hätte / aber Gottes  
Fürsichtigkeit hat ihn allezeit beschützt.

Wegen grosser Gefahr / in welcher er  
ein grosse Zahl der Fräulein / schon  
von allem Hab und Gut entblöset sahe /  
stiftete er auß Freygebigkeit Bernardi  
Erz-Bischoff zu Narbo / und Foulques  
Erz-Bischoffen zu Toulouse ein Closter  
zu Provillie nechst bey Sanjaux / wel-  
ches das Haupt Jungfrau-Closter sei-  
nes Ordens ist.

Weilen nun Dominicus in diser  
seinen Missionen so grossen Nutzen schaffe-  
te / haben sich andere eyffrige Männer

ih.

me zugesellet / umb sich seiner Apostolischen Arbeitheñ theilhaftig zu machen; sie durchwanderten miteinander die Städt Albi / Pamier / Narbona / Carcassona / Montpellier / und die meiste Orth des Languedoc; allenthalben mit verwunderlichen Früchten ihrer Predigen; durch welche die Catholische in ihrem Glauben bestättiget / aber wenig Kether bekehret seynd worden; dessen als sich Dominicus bey der Göttlichen Mutter / auff welche er allein nach Gott sein Vertrauen setzte / einmahl beklagte / ist dise ihm erschienen / und gesagt; umb dise hartnäckige zu bekehren / solle er die Andacht des heiligen Rosenkrantz predigen. Dominicus folgt / und an statt der Glaubens Streitt legt er von der Cankel auß / wie und mit was Weiß dise Andacht zu verrichten seye / erkläret die Geheimnisse derselben / und ist also bald der erwünschte Frucht diser so kräftigen Andacht erfolget / massen in kurzer Zeit davon mehr als hundert tausend theils Kether / theils grosse Sünder bekehret seynd worden.

Eben dise Andacht ist hernach durch sovil Miracul bestättiget / mit so vil Gnaden vom Päbstlichen Stuhl bewürdiget / und von dem Himmel durch so häufig

häufig

96 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
häuffigen Seegen probiert worden / wel-  
chen die jenige empfangen / die dieselbe  
recht wissen zu gebrauchen.

Nachdem die Wunderwerck / welche  
Gott durch den heiligen Dominicum  
würckte / und der seltsame Frucht seines  
Seelen Euffer mehrer kunt worden / ver-  
langte man ihn fast aller Orthen für ei-  
nen geistlichen Hirten ; seine tieffe De-  
muth aber / welche einen Abscheuen trage-  
te von allen geistlichen Würden / schlagte  
alle Inful auß / die ihm von Galizien /  
Bretanien / Comminge / Conserano / und  
Bezier angetragen worden ; mußte aber  
auff deutlichen Befelch des Pabst das  
Ampt eines Inquisitoris Fidei annehmen.  
Allein die Göttliche Fürsichtigkeit zählte  
noch höher mit ihm / und gabe ihm in  
dem Jahr 1207. ein / einen Orden zu stif-  
ten / dessen Zihl seyn sollte / das Wort  
Gottes zu predigen / die Ketzer bekehren /  
den Glauben zu verfechten / und das  
Christenthumb außzubreiten. Der Todt  
des heiligen Bischoff von Osina / welchem  
unser Heilige selbiges Vorhabē offenbahr-  
et / hatte die Vollziehung verschoben.

Dieses Werck aber dem Pabstl.  
Stuhl vorzutragen / nahm auff sich der  
Bischoff von Toulouse / da er auff die Kir-  
chen Versammlung von Lateran reisete /  
und

und nahm dessentwegen den H. Dominicum mit sich nacher Rom. Der Pabst Innocentius der III. obwohl er denen neuen Ordens-Ständen abhold ware/hat in dem Schlaß gesehen den H. Dominicum/ wie er die Kirchen von Lateran mit seinen Schultern unter stüßte / und darauß den klaren Willen Gottes erkennet; befahle also dem Heiligen / er solte gewisse Satzungen und Regel für sein Orden auff setzen: inzwischen aber stirbt Innocentius/und schine/es wurde das heilige Werck in stecken gerathen; allein sein Successor Honorius der III. hielt darfür / für den Nutzen der Kirchen nichts ersprißlichers zu seyn/ als daß diser neue Orden bestättiget wurde/unter dem Namen der Prediger / welches auch geschehen durch eine eygne Bulla den 22. Christmonath des 1216. Jahrs/und diser ware der Anfang dieses so berühmten Ordens/ welcher der Kirchen Gottes so nützliche Dienst geleistet/ und annoch leistet / derselben 4. Pabst/ 48. Cardinal/ 23. Patriarchen/ 1500. Bischöff/ 600. Erzbischoff/ 43. Pabstliche Gesandte/ 69. Magistros St. Palatii sambt einer unzählbaren Menge Gelehrter und Heiliger Leuth/ welche alle der Kirchen zur größten Zierd seynd/ gegeben hat.

I. Th. August.

S

Hat

98 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.

Hat sich auch diser H. Orden bald darauff in die ganze Welt außgetheilt und allenthalben in Bestreitung der Laster und Ketzerey grossen Nutzen geschafft. Das erste Convent hat dem H. Dominico zu Toulouse bauen lassen der Bischoff des Orths/sampt dem Grafen von Montfort. Das andere die Königin Blanch zu Paris / weilien sie die Geburth des König Ludwig / der Andacht des Rosenkrantz zu geschriben / welche sie von dem H. Dominico gelehret hat. Von dannen/ reifete der Heil. Vatter nacher West und nach allda erbauetem Closter/ dessen Obsorg er dem seeligen Stephano seinem Gesellen übergeben/ in das Welschland ist aber unterwegs denen Mördern in die Hand gefallen / und von ihnen sehr schmächlich und grausamb tractiert worden / hat sie aber durch sein Gedult und Sanftmut endlich ganz eingenosmen/ und auch durch sein Zusprechen zu einem bußfertigen Leben überredet. Als er zu Venedig angelangt / ware er gesinnet/ über das Pontum Euxinum zu seglen / und denen barbarischen Völkern das heilige Evangelium zu verkünden; fand aber sein Vorhaben vergeblich zu seyn: schickte doch einige seiner Gesellen in Dalmatien/ andere liesse er zu Venedig / daß sie all  
dort

Dort ein Convent anfangten/ er aber setzte  
seine Reiß nacher Rom fort: Pabst Ho-  
norius hat ihn mit grosser Lieb und Ehrens-  
biethung empfangen/ und die Kirchen St.  
Sixt sambt aller Zugehör ihm einge-  
räumt / welche aber der Heil. Mann sei-  
nen Geistlichen Töchtern hinterlassen /  
und für seine Geistliche Söhn ein andere  
bey St. Sabina gebauet / welchen Orth  
er gleichfals von dem Pabsten erhalten.  
Ferner wurde er eben von diesem Pabsten  
zu seines Palasts Verwalter / unter dem  
Titel Magister Sacri Palatii ernennet/  
welche Würde hernach beständig bey die-  
sem heiligen Orden verbliben. Weilern  
sich aber diser schon sehr vermehrt / und  
etlich 1000. Religiosen zehlte/ hat er nach  
seiner Väterlichen Oblorg dessen Visi-  
tation durch Spanien angefangen / von  
dannen reifete er in Franckreich/ und hielt  
sich einige Tag zu Paris auff / von wan-  
nen er einige auß den Seinigen in Schot-  
ten gefand / durch reifete ganz Italiens/  
und hat mit grossem Trost seinen Orden  
allenthalben in grossem Flor und Eyffer  
der Tugend gefunden/ hielt darauff an  
no 1220. zu Bononien das erste General-  
Capitel / in welchem er die allerweisste  
Ordens-Satzungen aufgesetzt/ und dar-  
auff sein Obrigkeitliches Ampt hat auff  
geben

100 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
geben wollen / wann es die versammelte  
Väter durch ihr Bitten und Weinen  
verhinderet hätten. In dem andern  
General-Capitel / welches eben zu Bononia  
gehalten worden / hat er den Orden  
in 56. Convent bestunde / in 8. Pro-  
vincien abgetheilet / und einer jeden eine  
Provincial auß denen gelehrtesten und  
heiligsten Männern vorgesezt; einige auß  
der Seinigen in die Orientalische und  
Nordische Länder geschickt / den berühm-  
ten Heiligen Hyacinth aber in Poln.

Die Mirackel / welche Gott durch den  
H. Dominicum gewürcket / haben ihm den  
Namen des Wunder-Würckers seiner  
Zeit zu wegen gebracht; und weil er  
mit allen Sprachen und der Weissagung  
begabet / ware er nit minder verwunder-  
lich / als jene welche in der ersten Kirchen ge-  
lebt haben. Es liesse ein Römische Frau  
Goutradonna mit Namen / ihr krankes  
Kind allein zu Hauß / umb die Predig des  
Heiligen zu hören; fande aber selbes  
Zuruckkunft tod: nimbt solches mit Be-  
trauen auff ihre Armb / legt es dem Heil-  
Mann zufüssen / welcher von Mitleyden  
bewegt / nach einem kurzen Gebett / das  
H. Creutz- Zeichen darüber gemacht / und  
ganz lebendig der Mutter zu gestellet hat.

Er besprache sich einß mahls mit drey

Caro

Cardinalen / da kommt die Zeitung / es wäre ein Better des Cardinals Napo-  
 leon / eines diser dreyen / von dem Pferd  
 gefallen / und an der Stell verbliben seye.  
 Der Cardinal vor Schröcken sincket dem  
 H. Dominico in die Armb / und wird nach  
 Hauff getragen. Man bringt auch den  
 todten Leichnamb des Betters herbey;  
 der Heilige man falt auff seine Knye / und  
 fangt an zu betten; wird von Gott er-  
 hört / der Jüngling stehet frisch und ge-  
 sund auff und gehet selbst dem Cardinal  
 seines Vatters Brudern entgegen / das  
 Wunder zu erzehl. Ein Maurer / welcher  
 an dem Convent St. Sixt arbeitete / und  
 von einer eingefallenen Maur zerquetschet  
 worden / wurde von dem H. Dominico  
 in Angesicht der ganzen Stadt wider zum  
 Leben erwecket. Es ist sich nit zu verwun-  
 dern / daß ein solcher Mensch so mächtig  
 in Wercken / seine Wort auch so vil Krafft  
 gehabt haben / und daß er selten öffentlich  
 erschiene / damit man ihm nit sein Mantel  
 Fegen weiß hinweg schnitte.

Er wurde von Christo / von der Göttli-  
 chen Mutter / und lieben Heiligen öffters  
 sichtbahrlich besucht; und bestunde sein  
 Gebett in lauter Verzückungen. Eins  
 mahls erschiene ihm Christus wegen der  
 verderbten Sitten der Welt ganz erzür-

702 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
net / und zuckte schon sein Nachschwert  
selbe zu straffen / da stellte ihm sein barm-  
herzige Mutter Dominicum und noch ein  
andern Heiligen vor / mit Bitt / er wolle  
in Ansehung diser zwey Heiligen Männer  
der Welt verschonen. Eben selben Tag  
traffe der H. Dominicus auff der Gassen  
den H. Franciscum an / und erkennete  
daß eben diser ware / welcher mit ihm  
von der Mutter Gottes Christo vorge-  
stellet ist worden / welche Erscheinung eben  
dise zwey so wunderliche Männer so  
freundlich zusammen gebunden.

Seine letzte Kranckheit / so vil mehr  
von der grossen Liebs / Hiß seines Her-  
zens / als Gebrächlichkeit der Natur her  
rührte / daurete nit lang / und war ein  
Spiegel der Gedult / der Sanfftmuth /  
und zarten Lieb gegen seinen Geistlichen  
Kindern / denen als er seine vätterliche  
Lehr und Seegen mitgetheilet / hat er den  
6. Augustm. an einem Frentag / in dem  
Jahr 1221. seinen seeligsten Geist / auff  
der Aschen ligend / wie er es verlangt hat  
seinem Erschaffer auff gegeben / erst 51.  
Jahr alt / aber voll der Verdienst. Nach  
seinem Tod wurde ein eisene Gürtel an  
seinem Leib gefunden. Die Leichbegängnis  
hielte mit grossem Gepräng der Cardinal  
Hugolin / hernach Pabst Gregorius der

**IX.** in bey seyn des Patriarchen von Uglar/ und viler Bischoffen. Der Leib wurde begraben in der Convent Kirchen/ und fangten also bald bey dem Grab grosse Wunderzeichen sich zu zeigen. Nach 12. Jahren wurde er erhebt / und zwey Jahr hernach Dominicus vom Pabst Gregorio den IX. in die Zahl der Heiligen ein verleibt den 13. Julij 1234. Paulus der IV. hat sein Fest den 4. August. zu halten befohlen / weilan an dem Tag seines Hinscheiden das Fest der Erklärung Christi begangen wird.

### Gebett.

**GOTT** / der du auß sonderbahren Gnaden deine Kirchen durch die Verdienst und Lehr deines heiligen Beichtigers Dominici zu erleuchten dich gewürdiget hast / verschaffe / daß sie auch durch seine Vorbitt sowol an leiblichen als geistlichen Gaben allezeit bereichert werde; durch unsern Herrn Jesum Christ.

### Epistel Timothy. 2. cap. 4.

**Brüder** : ich bezeuge vor Gott / und vor Jesu Christo / der die Lebendige und Todte richten wird / durch seine Zukunfft und sein Reich : predige das Wort / halt an / es sey gelegen / straffe / bitte / und schreidt in aller Gedult und Lehr. Dann es wird eine Zeit kommen / daß sie die heylsame

104 Der H. Dominicus Stifter der Prediger  
Lehr nit dulden werden / sondern werden ih  
selbst ihren eygnen Lüssen hantliche Lehrmeister  
werffen / so die Ohren jucken / und sie werden  
das Gehör von der Wahrheit abwenden / aber  
Fabeln sich lehren. Du aber mache / und be  
dich allenthalben / thue das Werk eines Evan  
listen / und verrichte deinen Dienst / sey auch nicht  
dann ich werde jetzt schon geopfferet / und die  
meiner Auflösung ist verhanden. Ich hab ein  
guten Kampff gekämpffet / ich hab meinen Lauf  
vollendet / ich hab den Glauben bewahret. Den  
übrigen ist mir bey gelegt die Kron der Gerech  
keit / die mir der Herr / der gerechte Richter /  
jenem Tag geben wird: nit allein aber mir / son  
dern auch denjenigen / die seine Zukunft lieb  
ben.

Der Heil. Paulus hat diese Ep  
stel seinem lieben Jünger geschriben  
nit allein ihn zu sich zu beruffen / son  
dern auch ihne in seinen Bischöflichen  
Mühwaltungen auff zu munteren. Er  
gibt ihm gute Rāth / damit er sich hüt  
vor den falschen Lehreren / und Ketzer  
selbiger Zeiten / wie auch vor anderen  
die darauff folgen solten / deren er ein  
lebhaftes Bildnus entwerffet; absou  
derlich aber mahnet er ihn / das  
heilige Predig. Ambt recht  
zu versehen.

Ans

## Anmerckungen.

Es werden zu dem Predig- Ampt die Wissenschaft / vil studieren / und schöne Gaben der Natur erforderet; weit nothwendiger aber ist die Tugend / der Eyffer und die Gedult / wann einer mit Frucht predigen will. Nichts gibt besser an den Tag die Verderbung des menschlichen Herzens / als die Irrungen des Verstands: diese Finsternissen rühren allzeit her von einem üblen Grund; der Nebel / welchen sie verursachet / ist dick und schlimm; diesen kan man nit leicht zertheilen / weisen das Herz die meiste Ursach ist der Irrungen des Verstands in den Kezeren: diese werden von der bösen Anmuthung hervorgebracht / und ernähret. Einen grossen Eyffer muß derjenige haben / der sich unterfanget / solche freywillige Verblendung zu hehlen; die Geschicklichkeit / die Gedult / und absonderlich die Trostigkeit seynd auch darzu vonnöthen. Die erste Wirkung der freywilligen Irrung ist ein Eckel ab der Wahrheit; dieser Eckel ist allzeit ein Zeichen einer Unordnung und Kranckheit. Daß Ubel wäre nit unheil- samb / wann der Krancke wolt genesen; aber die Halsstarrigkeit ist die natürliche Eygenschaft der Kezerey / gleich wie diese

106 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
allezeit ein Tochter ist der Hoffart. Die  
Kranckheit ist tödlich/ und folglich ist die  
Heylung über die massen schwer: dessent  
wegen wird ein geschickte und kluge Hand  
darzu erforderet / die den Krancken nicht  
abschrecke. Die Wahrheit soll man predi-  
gen ohne Verhelung / aber mit grosser  
Miltigkeit und Sanfftmuth. Der Eysfer  
soll ein grossen Nachdruck geben / aber  
ohne Hefftigkeit und Verbitterung: diser  
Eysfer muß von einer reinen unverfälsch-  
ten Liebe beselet werden. Es gibt wenig  
Reher/ wann sie Verstand haben/ die nicht  
überwisen werden; werden doch wenig  
bekehret / weilen der Ursprung des Übels  
nit allzeit in dem Verstand ist. Ein Pre-  
diger wird leichter durch das gute Exem-  
pel bereden/ als durch die Wort und be-  
gebrachte Ursachen: disen wird man all-  
zeit gegen antworten; auff jenes aber  
hat man nichts zu sagen. Die Exempler  
seynd beredsamer als die Gespräch. Eine  
auch gute Lehr/ wann sie nit von der Hei-  
ligkeit eines exemplarischen Leben unter-  
stützet wird/ hat nur einen schwachen und  
halb aufgelöschten Glantz. Es muß den  
aufferliche Wandel des Predigers vor-  
hero die Gemüther einnehmen / damit sie  
auch seine Sitten-Lehr hochschätzen. Ie-  
sus

aus Christus fienge an zu thun / und erst hernach zu lehren. Ein weiches/weltliches/nit abgetödtet Leben in einem Prediger/schwächet auß der Weiß seine Beredsamkeit. Man kan sich nit überreden lassen/das er glaube die Warheiten / die er prediget/wann er nichts thut auß disem/was er saget.

### Evangelium Luc. 12.

**I**n der Zeit : sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern. euere Lenden sollen umgürtet seyn/ und brinnende Lichter in euren Händen: und ihr sollet gleich seyn denen Menschen / welche auff ihren Herrn warten/ wann er von der Hochzeit widerumb kommen werde: auff das/ wann er kommen/und anklopffen wird/sie ihm alsbald auffthun. Seelig seynd die selbige Knecht/ die der Herr / wann er kommen wird/wachend findet: warlich/ sag ich euch/ er wird sich auff schürken/und wird sie zu Tisch setzen/und vor ihnen übergehen/und ihnen dienen. Und so er in der anderen Wacht/ und in der dritten Wacht kommen wird / und sie also finden / seelig seynd die selbige Knecht. Das sollet ihr aber wissen/wann der Haußvatter wäste/ zu welcher Stund der Dieb käme/ so wachete er freylich/ und ließe sein Hauß nit durch graben. Darumb seydt nun ihr auch bereit : dann der Menschen Sohn wird zu der Stund kommen/ das ihrs nit meinet.

¶ (o) ¶

Be

## Betrachtung.

## Von dem Wort Gottes.

## I.

**B**etrachte/ daß/ gleichwie daß Göttliche Wort niemahlen als heutige Tag der Welt mehr verkündigt worden/ also habe das Edle/ aller Orten auß geworfene Evangelische Saamen Körnlein zu keiner Zeit auff dem groffen Feld-Bau der wahren Kirchen weniger gefruchtet als bey jehigen Christen. Liebe Seel! wo her entspringet doch solche Fruchtlosigkeit? von dem Wort Gottes selbst/ von dem Prediger/ oder Zuhörer? Das Wort Gottes wollen beschuldigen/wäre ja die gröstest ungerechtigkeit/ alledieweil es gegenwärtige Stund eben so mächtig/ als es zur Zeit der Apostlen gewesen/ da ein H. Petrus mit einer einklingigen Predig 3000. Zuhörer bekehret. So müssen dann die Prediger die Schuld tragen? Kan seyn/ massen einige anzu treffen / die das Wort Gottes zurück halten/ und stumme Hund abgeben / andere aber die das selbe feil biethen / ein eygennutziges Gewerß darmit treiben / weiß nit/ was für ein eytles Ansehen/ Lob und Hochschätzung zu erkauffen. Nichts

zu melden von der dritten Gattung/ dero  
Leben velleicht mit der gepredigten Sit-  
ten=Lehr nit über ein stimmet. Dem seye  
aber/ wie es wolle/ so ist doch gewiß / daß  
Gott die Würckung seines Worts we-  
der an die Verdienst/ noch Heiligkeit des  
Predigers gebunden. Dises würcket auß  
eigener Krafft/ und hanget so gar nit an  
der guten oder verderbten Meynung des  
selben. Wann sie es entunehren/ so ver-  
führen sie sich zwar selbst/ unterlassen aber  
nit / andere dardurch heilig zu machen.  
Wann nur die Erden gut/ und das Feld  
wol angebauet / wird die Föh- oder Un-  
fähigkeit des Säemanns zur Fruchtbar-  
keit nit vil beytragen. Wann dann das  
Wort Gottes bey uns Menschen so we-  
nig fruchtet/ so haben wir uns selbst die  
Schuld bey zu messen. Was nützliche An-  
merckungē solten hierüber angestellt werden  
was wichtige Folg auß diser Unfruchtbar-  
keit gezogen werden? man prediget noch  
immer fort den gröbsten ja grausamisten  
Völkern/ und dise bekehren sich. Man  
prediget auch uns / und zwar einerley  
Grund=Warheiten des Glaubens/ einer-  
ley Sitten=Lehr / höret und sibet man  
darumb grosse und vilfältige Bekehrun-  
gen? wann ein mahl der Verstand über-  
wisen / wird das Herz bald bekehret/ und  
ist

ist

110 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.  
ist die Veränderung der Sitten jederzeit  
ein nothwendige Würckung solcher Be-  
kehrung. Wir müssen wol einen plumphen  
Geist haben / und wenig von dem gepre-  
digten Wort Gottes glauben / weilten  
wir uns so wenig bessern. Wann aber  
dem also ist / seynd wir noch für Wahr-  
glaubige zu halten ?

II.

Betrachte / daß die vergeblich-oder  
Unfruchtbarkeit des Göttlichen Wortes  
einen dreysachen Ursprung habe / als  
nehmlich / den Verdruß selbes an zuhö-  
ren / dessen Mißbrauch und freywilligen  
Widerstand. Das erste ist ein gemeiner  
Fehler der Lau- und Trägheit. Das an-  
dere / der eytlen Seelen. Das dritte / ein  
eygenthumliches Merckmahl der verharte  
und verstockten Sündern. Diser Eckel  
oder Widerwillen gibt in einer Seel / die  
Gott angefangen / oder schon allbereit  
aus seinem Herzen verstoßen / ein grosse  
Unordnung / und ein gewurzte Kranck-  
heit an den Tag. Der Geistliche Hunger  
nach einer so nothwendig und außbündigē  
Speiß ist nit minder / als der leibliche ein  
klares Anzeichen der Gesundheit / gleich  
wie im Widerspiel der leibliche und geist-  
liche Verdruß ein gewisser Vorhoff des  
annähenden Todes. Jener Mißbrauch des  
Gottes

Göttlichen Worts haltet in sich ein Ent-  
wehning/ welche desto lasterhafter / je  
sicherer und kräftiger die Mittel seynd /  
die Gott zu unserer Bekehrung bestim-  
met/und wir so lüderlich mißbrauchen; den  
freywilligen Widerstand betreffend / ist  
solcher der nächste Weeg zur Unbusser-  
tigkeit des Herzens/und ewiger Verwerf-  
fung eines Christens. Sich dem Gött-  
lichen Wort widersehen/heisset eben so vil/  
als wider den Heil. Geist und alle auch  
stärckste Bewegungen der Göttlichen  
Gnad sich auff keinen/ und solchen wider-  
stehen. Was bleibet dann für eine Hoff-  
nung übrig/ daß sich ein Sünder bekehren  
werde/ da er das Licht erstöcket/ oder gar  
erlöschet / so ihn allein erleuchten kan/ das  
ist/ jenes Göttliche Feur/ so allein mäch-  
tig ihn zu wärmen/ und ein erkleckliche  
Krafft zu geben/ ohne welches die Seel  
auffer allen Zweifel sterben muß. Das  
Wort Gottes ist die einzige Hoffnung/  
so dem Sünder annoch übrig gebliben.  
Die Erste hören es gar nit an/ weilien es  
ihnen die Sünd verleidet; die Andere geben  
Gehör/ nicht/ als dem Göttlichen Wort/  
und darumb mißbrauchen sie selbes; die  
Dritte und Letzte hörens an/ und auch als  
ein Wort Gottes/ wollen aber nit nach-  
kommen

kome

kommen / und also widerstehen sie ihm.  
**O HERR!** was ist das für ein Blindheit? wo eine Unordnung gewöhnlicher und allgemeiner? Liebe Seele! wie oft hast du die Anhörung der Predig unterlassen? diser Verdruß gibt die üble Beschaffenheit deiner Seelen zu verstehen; hast du dich dessentwegen darob entsetzt? wie oft hast du das Göttliche Wort auß dem Mund des Predigers ohne einigen Frucht vernommen? ist das nit ein höchst sträflicher Mißbrauch / der vor allen andern zu fürchten? wie oft hast du den Prediger angehöret / ohne Sinn und Willen seine vorgetragene Sitten-Lehr in das Werck zu setzen? Zeige mir ein gewissere Prob und Merckmahl der ewigen Verwerffung; und kanst noch ruhig und sicher leben? **O HERR!** was erschrockliche Rechen schafft wird ich an jenem grossen Gerichts-Tag geben müssen?

Mein **GOTT** ich zittere auff Händ und Füß / da mir der gehable Verdruß / der gethane Mißbrauch und erzeigte Widerstand gegen deiner Gnad zu Sinn kommet. Würdige dich / **O HERR!** dich meiner Seelen / die du mit deinem kostbaren Blut erkauft hast / zu erbarmen; und weilendiß heilige Wort noch in mir  
 noch

noch ganz kräftig ist/ ja du mir dieses heyls  
same Brod noch darbiesthest / verlehne  
mir auch die Gnad mich mit dem selben  
zu erhalten/ und gebührenden Frucht zu  
schaffen.

### Andächtiges Schuß- Gebett.

**B**Eati, qui audiunt verbum Dei, & cu-  
stodiunt illud. Luc. 11.

Glückselig seynd jene/ die das Wort  
Gottes anhören/und selbiges bewahren.

Lucerna pedibus meis verbum tuum,  
& lumen semitis meis. Psal. 118.

Dein Wort/ O HERR/ist ein Fackel/  
so meine Schritte leitet; es ist ein Licht/so  
mir den rechten Weeg weist.

### Andachts- Übung.

1. **M**an bildet sich offtermahls ein/ es  
seye alles richtig / wann man in  
einer Predig bewegt worden / darneben  
ist das wenigste geschehen. **GOTT**, der  
dich beruffen/ und dir seine Gnad an-  
botten/ hat zwar das seinige gethan/ du  
aber nichts von dem deinigen/ dir stehet  
es zu/ dem Seelen- Hirten nachzufolgen/  
der dir zu geruffen / und die von dem  
HERRN anvertraute Talent durch nutz-  
lichen Gebrauch zu verdoppeln. Frage

1. Th August.

D

dero:

114 Der h. Dominicus Stifter der Predigen  
derohalben Sorg nach der Predig /  
in dein Seel geworffene Feur = Fund  
fleissig zu samblen / erhalte selbe durch  
Betrachtung / und Ablefung etlicher  
dachts Bücher / an statt daß du dein  
Geist widerumb mit Welt Geschafft  
verstreuest / gehe in die Predig / mit Begier  
das Wort Gottes an zu hören ; siehe  
Prediger an / wie einen von Gott  
sandten Herold / sein Befehl zu verkünden  
und dir sein Willen zu erklären ; mit  
Ehrenbiethig = und Gelehrsamkeit  
test du ihn nit anhören ? man gibt  
acht / ob derjenige / der des Königs  
fehl dem Volck offenbahret / eine schön  
Stimm habe / ob er selbst beredt sey  
und auch andere bereden könne. Man  
mercket nur das / was er verkündet / man  
mag ihn anhören / oder nit / er verkündet  
den Befehl des Königs / und wurde jener  
der selben zu vollziehen unterliesse / nicht  
empfangen werden mit seiner Entschuldigung /  
ich hab es nit gehört. Deute die  
Warheiten auff dich selbst auß.

2. Verfüge dich mit Eoffter und  
brunst in die Predig / wohne selber  
ständig bey ; und erinnere dich / daß  
Gnad deiner Bekehrung velleicht an die  
verabsaumbten Predig gelegen wirt  
Gedencke / daß das Wort Gottes jener  
Ge

Geheimbnus, voller Saamen seye / von welchem der Welt-Heyland in dem Evange-  
gelio redet; gibe acht / daß du nit unter  
jenen seyest / die nächst bey dem Weeg / wie  
es der Heyland selbst erkläret / diesen  
Saamen von den vorbey gehenden zer-  
treten lassen / der von den Vöglen auff ge-  
fressen wird / weilen er nit tieff in die Erden  
fallet. Gibe acht / daß nit dein Herz dise  
harte Felsen seye / worauff der gesäete  
Saamen auß Abgang nothwendiger  
Feuchtigkeit verdorret. Gibe acht / sage  
ich abermahl / daß nit dein Herz dise Er-  
den / voll der Dörner / seye / welche den  
guten Saamen erstrecken. Seye du vil  
mehr ein auffgebauter Acker / worinnen  
der eingeworfene Saamen nit einfache /  
sondern hundertfältige Frucht bringet /  
fasse nur wol den Schaden / den du em-  
pfindest / und die Gefahr / in die du dich  
stürzest / auß dem Göttlichen Wort keinen  
Nutzen zu schaffen. Höre es fleissig an  
mit Christlicher Demuth / Andacht / und  
Ehrenbietigkeit / gehe von keiner Predig  
hinweg / du habest dann einen besondern  
Frucht darauß gezogen: die ins gemein  
gemachte Entschliessung seynd Fruchtloß.  
Nehme dir ein gewissen Fehler / ein gewisse  
Sünd vor / die du besseren / oder hingegen  
ein Tugend / in der du dich üben sollest.